

## Abonnements-Preise:

in Paris:

Ein Jahr. . . . . 24 Francs.  
 Sechs Monate. . . . . 13 "  
 Drei Monate. . . . . 8 "

Auswärts:

Ein Jahr. . . . . 28 Francs.  
 Sechs Monate. . . . . 15 "  
 Drei Monate. . . . . 9 "

Insertionen: die Zeile à 50 Centimes.

## Vorwärts!



## Man abonnirt:

für Paris:

im Bureau central pour l'Allemagne,  
 rue des Moulins, 32;  
 im Comptoir des Buchdruckervereins  
 quai Malaquais, 15;  
 in der Mendel'schen Buchhandlung,  
 rue du Pas de la Mule, 3;

in den Departements:

bei allen Postämtern und Messagerien;  
 Deutschland, Schweiz, England:  
 in allen Buchhandlungen;

Belgien:

bei den Messagerien;

Nord-Amerika:

bei den Herren Sichtal und Bernhart,  
 Spruce-Street, Nr. 3, in New-York.

(Mittwoch.)

## Pariser Deutsche Zeitschrift.

(25. December.)

## Die Masken herunter!

Wenn der Rechtskundige sich gezwungen sieht, bei Gefahr des Verlustes seiner Stelle, d. h. des Brodes, schmähliche Lüge und Heuchelei zu treiben seinem bessern Selbst gegenüber, so wird diese Sache, ob schon sie jeden Tag vorkommt, entweder ganz und gar vertuscht und gelengnet, oder als eine traurige Nothwendigkeit anerkannt. Das ist nun einmal so und nicht anders, heißt die Entschuldigung, mit der die Juristen, stehen sie Euch überhaupt über diesen fatalen Punkt Rede, sich und Euch abspießen. Es verhält sich mit dem Arzte und mit dem Theologen eben so schlimm im Grunde, und der Doktor Faust hat so lange unerschütterlich Recht, bis der Socialismus in's Leben getreten. Dann erst, aber nicht eine Sekunde früher, wird von praktischer Überwindung des Faust'schen Weltbewusstseins die Rede sein können. Herr Bernays hat das Mißfallen der Allg. Augsb. Zeitung sich zuzuziehen das Unglück gehabt, nachdem er aus seinem Advokatenleben einige scharfzeichnende Fälle angeführt, aus denen sich ergibt, daß der Jurist, um Mensch zu bleiben, zu Zeiten das Gesetz durch das Gesetz umstoßen muß. Dem ehrlichen Bürgermeister und seiner edeln Geliebten war allerdings nicht anders zu helfen, als durch Befolgung des Artikels, in welchem die Scheidung wegen körperlicher Mißhand-

lung erlaubt ist. Die Hülfe desjenigen Artikels, der die Ehe in Folge von Untreue für auflösllich erklärt, in Anspruch zu nehmen, vermochten die sich Liebenden nicht über sich zu bringen. Die Gattin veranlaßte also ihren von ihr nie geliebten Mann sie zu schlagen, klagte, und erhielt die Scheidung, worauf eine Heirath geschlossen wurde, welcher die Moral der Augsb. Zeitung nicht ihre allerhöchste Zustimmung geben kann. Sie setzt am Schluß ihrer Note hinzu: hoffentlich habe Bernays nicht getren erzählt. Sie bedauert heimlich, daß das neue Paar glücklich geworden; viel lieber wäre es ihr gewesen, wenn das Unheil jetzt erst recht angefangen hätte. Welch' ehrsche, bübische Gesinnung liegt in diesem versteckt ausgedrückten Bedauern verborgen! Sie empört sich gegen den Advokaten von Frankenthal, daß er den Gesetzkartikel selbst hervorgesucht und als einziges Rettungsmittel dem schon Verzweifelnden an die Hand gegeben habe; sie empört sich, daß der Advokat eine gute That vollbracht. Indessen, wer weiß, ob sie nicht im Stillen über seine Dummheit die Achseln zuckt, solche Dienste Leuten ohne Bedeutung, will sagen Leuten ohne Geld, erwiesen, sich selbige nicht wacker bezahlt gemacht zu haben. Aber ein Verbrechen hat Bernays begangen, ein himmelschreiendes in ihren Augen: er hat seine Advokatenstreiche ausgeplaudert; er hat die Maske niedergelegt und die Zerrissenheit

offen bekannt. Dafür wird ihm jeder Mensch Dank wissen; doch die Augsburger Zeitung verzeiht es nimmer, sie die ja selber, so zu sagen, nichts weiter ist als eine leere, schallende Maske, ohne ein menschliches Antlitz dahinter. Das deutsche und das ausländische Philistertum, das kosmopolitische Philistertum, dessen Ausdruck die Allgem. Augsb. Zeitung zu sein die Ehre hat, ist das Treiben des vor sich selbst verhüllten, geblendeten, stumpfsinnig gewordenen Menschen, der zugleich auch kein Mensch ist. Der Thiermensch, das ist der Philister, der Mann des bürgerlichen Verkehrs. Gleichviel ob er, wosfern er politisirt, auf die deutsche Bundesakte schwöre, oder den Czar anbetet, oder humanistische Redensarten drechsele und die Marseillaise brülle. Dieser Scheinmensch ist der, welcher uns heute überall in den Weg läuft; eine menschliche Maske, die für sich selber schwagt und Geberden macht, kalkulirt und Ränke schmiedet, Bücher schreibt und Fabriken errichtet, ein bald lächerliches, bald langweiliges, und bald unheimliches Gespenst, eine Menschenfrage, eine Larve. „Siehe, das ist der Mensch,“ nämlich so wie er nothwendig unter der Herrschaft der Religion und des Privatbesizes geworden ist. Jeder aber, der fein Bewußtsein hat von diesem Greuel, sollte sich verpflichten, unablässig die Widersprüche zwischen dem Menschen und der „Stellung“ des Menschen auf-

## Feuilleton des Vorwärts.

## Politisch-socialle Gedichte

von Heinz und Kunz.

## Der thätigste Monarch.

(Nach der „A.-A.-Zeitung.“)

Mit Ehrfurcht und Bewunderung  
 Muß jedes Herz erfüllen  
 Des Königs große Thätigkeit,  
 Die Kraft von seinem Willen.

Um 6 Uhr Morgens steht er auf,  
 Das thut er regelmäßig  
 Sein Lever dauert bis um 8;  
 Dann dejeuner er mäsig.

Von 9 bis 11 beschäftigt ihn  
 Das Wohl des Militäres,  
 Da gibt unendlich viel zu thun  
 Die Einrichtung des Heeres.

Es heißt was viele Tausend Mann  
 Ganz anders zu formiren!  
 Und bei der neuen Eintheilung  
 Den Kopf nicht zu verlieren!

Von 11 bis 4 arbeitet er  
 Mit seinen Herrn Ministern

Und zweimal gibt er Audienz  
 Den bittenden Philistern.

Es trifft sich oft, daß Jahre lang  
 Die Guten warten müssen,  
 Daß dies nicht anders möglich ist  
 Wird aber jeder wissen. —

Um 3 Uhr sieht man täglich ihn  
 Spazieren reiten munter,  
 Und zwar nur immer im Galopp  
 Es ist ein wahres Wunder!

Um 5 Uhr geht er zu Tisch  
 Und isst und trinkt mäsig  
 Dann spielt er eine Parthie Whist  
 Um 9 Uhr regelmäßig.

Nach der Parthie begibt er sich  
 Zur Königin zum The'e  
 Und liest die Zeitung und bespricht  
 Des Landes Wohl und Wehe.

Gewöhnlich nie vor Mitternacht  
 Hört ihn die Hauptstadt schnarchen:  
 Es sei ein donnernd Hoch gebracht  
 Dem thätigstem Monarchen!

## Bairische Franzosenfresser.

Die Franzosen, die Franzosen  
 Soll der Kukuck alle hosen.  
 König Ludwig von Baiern  
 Daß sie, und hat anbefohlen

In den Töchter Schulen ferner  
 Kein französisch mehr zu treiben  
 Daß die künftigen Geschlechter  
 Aller Baiern bairisch bleiben.  
 Deutschland dankt dir, großer König!  
 Jeso steht's um vieles besser  
 Denn die Boebiertrinker werden  
 Jetzt auch noch Franzosenfresser!  
 Weh dir Frankreich, wenn ein solcher  
 Landsturm einstens ausmarschirt,  
 Alles was französisch redet,  
 Wird gewiß dann massacrirt!

## Lessing als Socialist.

Es ist ein alter Kunstgriff der Absoluten und Philister jede mit Kraft sich rasch und unaufhaltsam entwickelnde Idee, jede sich durch günstige Zeitverhältnisse und Fortschritt der Menschheitsbildung zum theoretischen und praktischen Leben entfaltende Lehre für die Erfindung und das Werk einzelner unruhiger Köpfe, neuerungs-süchtiger Ideologen, oder überspannter Revolutionäre auszugeben, und mittelst der bekannten Künste der Vertäumdung, Verdrehung, Denunciation u. s. w. das Volk davon zurückzuführen. Dieser Kniff ist uralt, — hat meist seine Wirkung verfehlt, wie die Reformation und die französische Revolution zeigten, wird aber doch immer wieder hervorgesucht, wo es gilt sogenannte „gefährliche“ Wahrheiten zu bekämpfen. Ganz besonders hat man ihn



zudecken; hinter dieser bürgerlichen „Stellung“ versteckt sich und verkümmert der wahre Mensch. Dies muß enden; die Masken herunter! Und wie in Alt-Rom irgend zwei Priester des Vogelflugs zuletzt sich nicht mehr begegnen konnten, ohne einander in's Gesicht zu lachen, so spreche heute endlich der Arzt zum Arzte, der Jurist zum Juristen: „Maske weg.“ Die Augsb. Zeitung würde freilich schlecht dabei stehen, die arme Maske! — Es wäre zu wünschen, daß Bernays noch mehrere der Kollisionen, die er in seiner juristischen Laufbahn erlebt, dem Publikum mittheilte. Nur durch möglichst viele Beispiele kann man dem Alltagsmenschen, der gedankenlos dahintrabst, darthun, daß der Begriff des Rechts ein schiefer ist, und der Dichter besugt war, durch den weisen Mund des Mephisto zu sprechen:

Es erben sich Gesetz und Rechte

Wie eine ewige Krankheit fort,

Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte

Und rücken sanft von Ort zu Ort;

Vernunft wird Unsinn; Wohthat Plage;

Weh dir, daß du ein Enkel bist!

Vom Rechte, das mit uns geboren —

Von dem ist leider nie die Rede!

Die Augsb. Zeitung kann ihren Aufsatz in Nummer 337 indessen nicht schließen, ohne auf eine höchst sinnvolle Weise ihren geheimen Wunsch „nach deutscher Pressfreiheit“ auszusprechen. Man muß hierüber sich aber nicht zu sehr wundern, da man weiß daß ja auch das deutsche Spießbürgerthum mit der Zeit mitgehend, gegen Censurzwang bis zu einem gewissen Grade aufgebracht ist. Sie meinen da drüben, durch Pressfreiheit würden Blätter wie das „Vorwärts“ ganz unmöglich; die öffentliche Meinung würde sich mit Verachtung davon ab, und den wahrhaft-freisinnigen Organen des gemäßigten Fortschritts zuzehren. Wer sähe nicht in diesen Worten der Augsb. Zeitung die verhehlte Hoffnung auf eine ganze Batterie schützender „Pressgesetze“, von der deutschen Bürgerschaft dermaleinst zu geben und mit konstitutioneller Nachdrücklichkeit durch Polizei und Justiz zu handhaben? eine ganze Batterie, um jeden socialistischen Journalangriff ohne Weiteres abzuschlagen? Gut denn: Masken herunter!

## Die Socialisten der Neuzeit.

### II.

Eine mindestens ebenso einflussreiche Bedeutung, als Saint-Simon und Fourier für Frankreich, gewann jenseit des Kanals Owen als socialer Reformator.

Wenn aber auch die socialistischen und damit verwandten Bewegungen Großbritanniens von nicht geringerer Bedeutung für dieses Land sind, als die französischen für Frankreich, so beschränken sich jene doch eben nur auf Großbritannien selbst und die übrige Welt bleibt davon unberührt. Deshalb dürfen wir uns hier weit kürzer fassen. Die derartigen Bewegungen in Frankreich dagegen, mochten sie rein politisch oder socialistisch sein, übten ihren Einfluß auch auf das übrige Europa und fanden in den meisten Ländern mehr oder minder ihren Wiederhall. Es kommt uns hier nicht darauf an, hinsichtlich unsers Gegenstandes zwischen Frankreich und England eine Parallele zu ziehen; zu berücksichtigen ist nur, daß die Erscheinungen in dem einen wie dem andern Lande jedenfalls insofern verwandt sind, als beide ihren Grund in demselben Geiste der neuen Zeit haben, welcher den Zustand der civilisirten Nationen umgestaltet, in dem Drange nach einer neuen Civilisation. Ubrigens ist Owen eben so wenig als die französischen Socialisten der Schöpfer der Bewegungen der Zeit; die einzelnen Personen sind nur die Beförderer und Pfleger dessen, was zu Folge des organischen Gesamtlebens der Menschheit oder wenigstens der Völker nothwendig sich entwickelt. Die englischen Socialisten, welche sich besonders bestreben, das große geschlossene Grundeigentum des Adels durch Abschaffung des Majorats theilbar zu machen, fanden in neuerer Zeit eifrige Verbündete an den Chartisten, einer Partei, welche noch immer berufen scheint, einen mächtigen Einfluß auf die Gestaltung des Sociallebens in England zu üben. Die englischen Proletarier bilden eine bei weitem trübere Erscheinung, als jene des Continents. Dort steht — wie es zum Theil die äußern Verhältnisse bedingen — das Streben nach Verbesserung der materiellen Lage im Vordergrund. Adels- und

Geldaristokratie und Geistlichkeit sind die Gegner und zugleich die Herrscher der Proletarier, deren geistiges wie materielles Wohl von dem Willen jener abhängig ist. Dieses Verhältniß hatte bereits nach dem nordamerikanischen Freiheitskriege unter den Mittelständen eine demokratische Reaction zur Folge, welche eine Menge liberaler Verbindungen veranlaßte. Der demokratische Liberalismus mußte während der französischen Revolution in den Hintergrund treten, regte sich aber während der französischen Kriege um so kräftiger, verbreitete sich von den gebildeten Mittelständen über das eigentliche Proletariat, wo er sich auf eigentliche Weise gestaltete. Die industrielle Bevölkerung, die zahlreichen Fabrikarbeiter, sahen sich auf vielfache Weise bedrängt und beschwert und in die drückendste physische Lage versetzt. In Folge der auswärtigen Verhältnisse mußten sie Lasten tragen, die um so drückender waren, als durch Handelskrisen und Concurrenz das Elend ohnehin schon den Gipfel zu erreichen schien, während die Gesetzgebung das Volk geradezu vernachlässigte. In Vernichtung der aristokratischen Staatsform und Herstellung der Volksherrschaft erblickte man daher das einzige Mittel zur Rettung aus diesem Nothstande und die Volkscharte, welche alle Wünsche der Proletarier verwirklichen sollte, wurde das Lösungswort der Letztern. Nach einer langen Reihe von Verbindungen und Aufständen bildeten sich endlich im Jahr 1838 die sogenannten Chartisten-Verbindungen, deren Hauptzweck Einführung der Volkscharte ist. Im Jahre 1817 war unter der Leitung eines Majors Cartwright eine Nationalpetition zu Stande gekommen, welche allgemeines Stimmrecht verlangte und 17 000 000 Unterschriften zählte. 1819 fand unter der Anführung Hunts auf dem Peterloofelde zu Manchester eine große Versammlung der industriellen Bevölkerung statt, wo man sich über Abschaffung der Getreidegesetze und die Lage des Landes berathen wollte. Ehe es jedoch dazu kam, wurde die Versammlung durch das Militär auseinander gesprengt und die sogenannten sechs Acts, welche Castlereagh damals durchsetzte, unterdrückten auf lange Zeit jede ähnliche politische Demonstration des Volkes. Von dieser Zeit an wurde der Charakter der

gegen die socialistische Lehre in Anwendung gebracht und die ganze Frage der Heilung des Pauperismus, der Emancipation des Proletariats durch die Organisation der Arbeit, durch die volle Anwendung des echt socialen Gleichheitsprinzips, kurzweg für die Erfindung einiger müßigen Schriftsteller und arbeitssamen Schneidergesellen ausgegeben. — Wir haben in diesen Blättern bereits den Ursprung der großen socialen Bewegung mit historischer Gewißheit auf die Zeit des großen Bauernkrieges zurückgeführt, wir haben Bruchstücke aus Morelli gegeben, der mit seinem Systeme de la nature lange vor J. J. Rousseau und den Encyclopädisten auftrat, wir wollen heute einen deutschen Schriftsteller citiren und zwar den ersten, Klassischen von Allen: Lessing, den Vater der neuen deutschen Literatur. Im Jahre 1778 gab er in Wolfenbüttel ein Büchlein heraus: Ernst und Falk, Gespräche für Freimaurer, das im Buchhandel fast gänzlich vergriffen, wenig bekannt ist und aus dem wir hier Auszüge mittheilen. Wie richtig Lessing und wie so ganz vom Standpunkte der socialistischen Schule aus er die schreienden Gebrechen und Übelstände unserer heutigen Gesellschaft betrachtete, wie er in dem echten socialen Gleichheitsprinzip das Heilmittel suchte, werden unsere Leser finden; — daß er das Streben nach diesem Ziele zur speciellen Aufgabe der Freimaurerei machen wollte, während jetzt das ganze Menschengeschlecht berufen ist, zur Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken, hat seinen Grund

in dem Unterschiede der damaligen Zeit zu unserer jetzigen, die bereits durch mehrfache Feuer- und Blutproben gehärtet und geläutert worden ist.

### Erstes Gespräch.

Ernst. Woran denkst du, Freund?

Falk. An nichts.

Ernst. Aber du bist so still.

Falk. Eben darum. Wer denkt, wenn er genießt? Und ich genieße des erquickenden Morgens.

Ernst. Du hast Recht; und du hättest mir meine Frage nur zurückgeben dürfen.

Falk. Wenn ich an etwas dächte, würde ich darüber sprechen. Nichts geht über das laut denken mit einem Freunde.

Ernst. Gewiß.

Falk. Hast du des schönen Morgens schon genug genossen; fällt dir etwas ein: so sprich du. Mir fällt nichts ein.

Ernst. Gut das! — Mir fällt ein, daß ich dich schon längst um etwas fragen wollen.

Falk. So frage doch.

Ernst. Ist es wahr, Freund, daß du ein Freimaurer bist?

Falk. Die Frage ist eines der keiner ist.

Ernst. Freilich! — Aber antworte mir gerade zu. — Bist du ein Freimaurer?

Falk. Ich glaube es zu sein,

Ernst. Die Antwort ist eines, der seiner Sache eben nicht gewiß ist.

Falk. O doch! Ich bin meiner Sache so ziemlich gewiß.

Ernst. Denn du wirst ja wohl wissen, ob und wann und wo und von wem du aufgenommen worden.

Falk. Das weiß ich allerdings; aber das würde so viel nicht sagen wollen.

Ernst. Nicht?

Falk. Wer nimmt nicht auf, und wer wird nicht aufgenommen!

Ernst. Erkläre dich.

Falk. Ich glaube ein Freimaurer zu sein; nicht so wohl, weil ich von älteren Maurern in einer gesetzlichen Loge aufgenommen worden; sondern weil ich einsehe und erkenne, was und warum die Freimaurerei ist, wann und wo sie gewesen, wie und wodurch sie befördert oder gehindert wird.

Ernst. Und drückst dich gleichwohl so zweifelhaft aus? — Ich glaube einer zu sein!

Falk. Dieses Ausdrucks bin ich nun so gewohnt. Nicht zwar, als ob ich Mangel an eigener Überzeugung hätte; sondern weil ich nicht gern mich jemanden gerade in den Weg stellen mag.

Ernst. Du antwortest mir als einem Fremden.

Falk. Fremder oder Freund!

Ernst. Du bist aufgenommen, du weißt alles —



Bewegung socialistisch und Owen zeigte sich als Führer der Massen. Robert Owen ist 1771 zu Newton in Montgomeryshire geboren und widmete sich anfangs dem Handelsstande. Aber aus dem frühern Handelslehrling wurde in der Folge einer der eifrigsten Bekämpfer der Principien des modernen Handelsgeistes. Owen heirathete die Tochter eines reichen Manufacturisten in Manchester, Dale, welcher im Jahre 1784 an dem romantischen Ufer des Clyde in Schottland das Manufacturdorf New-Lanark gegründet hatte, und der Schwiegerjohn übernahm später die ausschließliche Leitung dieser Anstalt, deren Einrichtung durch ihn bald allgemeine Bewunderung erregte. Unter den Schriften Owens ist besonders zu nennen: *New views of society, or essays upon the formation of human character* (1812); am ausführlichsten über sein System ist das Buch: *Outline of the national system*. In Nordamerika gründete er die Kolonie New-Harmony, welche bald zahlreiche Nachahmungen in den Vereinigten Staaten hervorrief, denn im Jahre 1827 gab es bereits dreißig solcher nach socialen Grundsätzen eingerichteter Vereine. In der Folge bewies sich Owen wieder in Europa äußerst thätig für die Verbreitung und Verwirklichung seiner Ansichten, hielt öffentliche Vorlesungen (1837 zu Paris) u. s. w. Die Hauptmomente der Owenischen Lehre sind: Völlige Unfreiheit des Individuums. Die Verkennung dieses Grundsatzes ist die Quelle alles Unheils, weil sie die Lehre von Unterscheidung des Guten und Bösen veranlaßt, so wie Auszeichnung und Herabwürdigung u. s. f. Das irdische Leben muß sich geltend machen. Unbedingte Gewissensfreiheit und Unverantwortlichkeit des Individuums. Kein Privateigenthum. Statt der Familie sollen Gemeinden von 2 bis 3000 Menschen gebildet werden, welche in Altersklassen getheilt sind und sich demgemäß in die Geschäfte theilen. — Als Owen als Führer der erwähnten Bewegung auftrat, errichtete man nach dem Principe des Arbeitsaustausches einen großen Bazar, in welchem der Arbeiter seine Erzeugnisse abgab, um dafür seine Bedürfnisse zu entnehmen. Dieser Bazar mußte im Jahre 1832 geschlossen werden, weil eine gewissenhafte Verwaltung man-

gelte. Schon früher hatte sich auf Anregung von Seiten der Oweniten eine politische Verbindung der Arbeiterklassen gebildet: National-Union of the working classes, deren Zweck war: Reform der Wahlgesetze, und die ihren Mittelpunkt in Birmingham hatte, von wo sie sich über das Land verbreitete. Der Stifter des Bundes war Benbow, ein ehemaliger Schuhmacher, dann Kaffeewirth, und mehrere der spätern bedeutendsten Chartistenführer bildeten sich darin. Zu letztern gehörte der an Kenntnissen und Sonderbarkeiten mehr noch als an Glücksgütern reiche Hibbet, welcher durch sein Vermögen Hetherington in Stand setzte, das ungestempelte Pfennigblatt, *Poor man's Guardian*, herauszugeben; somit begann die wohlfeile Volkspresse, durch welche in der Folge eine Herabsetzung des Zeitungsstempels veranlaßt wurde. — Sir Francis Burdett, Duncombe und andere stifteten 1831 durch die Vereinigung der Arbeiter mit der Mittelklasse eine neue Union, die sich wieder auflöste, nach dem sie ihren nächsten Zweck, Durchsetzung der Reformbill, erreicht hatte. Den Proletariern war damit freilich nicht geholfen, ihre Noth blieb dieselbe, und an die Stelle der politischen Bewegung traten nunmehr auf Owen's Anregung die zahlreichen Arbeitervereine gegen die Willkür der Fabrikherrn und die Herabsetzung des Arbeitslohnes. Im Jahre 1834 beschloßen diese Vereine eine allgemeine Arbeitseinstellung. Die Schneider gaben das Beispiel. Die Meister zogen jedoch fremde Gesellen heran und eine größere Abhängigkeit war die Folge des Aufstandes. Im folgenden Jahre entstand (in Folge der Unzufriedenheit mit dem neuen Armengesetz) eine politische Verbindung zu London: *Radical association*, bei welcher die Mittelklasse besonders theilhaftig war; mit Ausschließung der letztern stifteten daher 1836 die arbeitenden Klassen eine politische Verbindung, *working mens association*, welche bis 1838 nicht stark an Theilnehmern war, doch aber die Grundlage des eigentlichen Chartismus bildete. Lovett (früher Tischler, dann Kaffeewirth) setzte die sechs Punkte der künftigen Volksscharte auf, welche sodann durch eine Deputation D'Connell, Hume, Warburton und andern Radikalen in einem Kaffeehause zu London

vorgelegt wurden. Zugleich beschloß man, einen großen Meeting der Arbeiterklassen zu Birmingham zu halten, welcher auch am 6. August 1838 stattfand. Es wurde darin beschlossen, auf Grund der sechs Punkte eine Petition um die Volksscharte an das Unterhaus zu richten. Die sechs Punkte waren: Einführung der Ballotage bei den Wahlen; allgemeine jährliche Parlamente; Aufhebung des Wahlcensus; Eintheilung des Landes in Wahlbezirke nach Kopfszahl und Befoldung der Deputirten. Die Verbindung faßte bald darauf den Beschluß, zur Verwirklichung der Nationalpetition einen Chartistenausschuß unter dem Namen der Nationalconvention nach London zu berufen. Dieser Ausschuß, welcher Anfangs des Jahres 1839 zusammentrat, blieb sechs Monate lang beisammen. Bald zerfiel der Convent in *Physical Force*- und *Moral Force*-Männer; indes verständigte man sich über die Abfassung der Volksscharte, welche in der Petition enthalten sein sollte, und über Absendung von Agitatoren nach den Provinzen. Die Volksscharte umfaßte 39 Artikel, und außer jenen sechs Punkten z. B. noch: Abschaffung der neuen Armengesetze, Verminderung der Lasten, Einführung der Einkommensteuer. Die „*Physischen*“ bildeten zugleich einen geheimen Ausschuß, *Committee of safety*, um völligen Aufstand zu organisiren. Frost sollte Wales, Bussay Yorkshire und Lancashire, Cardo die Stadt London, Taylor Northumberland und Schottland in Aufstand setzen. Die „*Moralischen*“ begannen ebenso nach Übergabe der Petition im Juli 1839 ihre friedliche Agitation in den Provinzen. Bald nachher gerieth die gesammte Arbeiterbevölkerung des Landes in gewaltige Aufregung, in Folge der Ablehnung der Petition im Unterhause (mit 235 gegen 46 Stimmen), der Verhaftung mehrerer Chartisten (Lovetts u. a.), und der Zerstreuung der Versammlungen durch die Polizei. Man hielt nun nächtliche Zusammenkünfte und die *Committee of safety* faßte am 12. August 1839 den Beschluß, daß die Arbeiter die Arbeit einstellen und eine heilige Woche feiern sollten. Die Arbeiterbevölkerung wollte sich indes dazu nicht verstehen. Am 4. November desselben Jahres brach endlich in Südwaless der Aufstand aus und unter

Falk. Andere sind auch aufgenommen, und glauben zu wissen.

Ernst. Könntest du denn aufgenommen sein, ohne zu wissen, was du weißt?

Falk. Leider!

Ernst. Wie so?

Falk. Weit viete, welche aufnehmen, es selbst nicht wissen; die wenigen aber, die es wissen, es nicht sagen können.

Ernst. Und könntest du denn wissen, was du weißt, ohne aufgenommen zu sein?

Falk. Warum nicht? — Die Freimaurerei ist nichts willkürliches, nichts entbehrliches: sondern etwas notwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist. Folglich muß man auch durch eignes Nachdenken eben so wohl darauf verfallen können, als man durch Anleitung darauf geführt wird. Nur so viel kann und darf ich dir sagen: die wahren Thaten der Freimaurer sind so groß, so weit aussehend, daß ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: das haben sie gethan! Gleichwohl haben sie alles Gute gethan, was noch in der Welt ist, — merke wohl: in der Welt! — Und fahren fort, an alle dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird, — merke wohl, in der Welt.

Ernst. O geh! Du hast mich zum besten.

Falk. Wahrlich nicht. —

Ernst. Laß dich nur hier bei mir nieder, und sieh!

Falk. Was denn?

Ernst. Das Leben und Weben auf und in und um diesen Ameisenhaufen. Welche Geschäftigkeit, und doch welche Ordnung! Alles trägt und schleppt und schiebt; und keines ist dem andern hinderlich. Sieh nur! Sie helfen einander sogar.

Falk. Die Ameisen leben in Gesellschaft, wie die Bienen.

Ernst. Und in einer noch wunderbarern Gesellschaft als die Bienen. Denn sie haben niemand unter sich, der sie zusammen hält und regiert.

Falk. Ordnung muß also doch auch ohne Regierung bestehen können?

Ernst. Wenn jedes Einzelne sich selbst zu regieren weiß: warum nicht?

Falk. Ob es wohl auch einmal mit den Menschen dahin kommen wird?

Ernst. Wohl schwerlich!

Falk. Schade!

Ernst. Ja wohl!

Falk. Steh auf, und laß uns gehen. Denn sie werden dich befrieden die Ameisen; und eben fällt auch mir etwas bei, was ich bei dieser Gelegenheit dich doch fragen muß. — Ich kenne deine Gesinnungen darüber noch gar nicht.

Ernst. Worüber?

Falk. Über die bürgerliche Gesellschaft des Menschen

überhaupt. — Wofür hältst du sie?

Ernst. Für etwas sehr Gutes.

Falk. Ohnfreitig. — Aber hältst du sie für Zweck oder für Mittel?

Ernst. Ich verstehe dich nicht.

Falk. Glaubst du, daß die Menschen für die Staaten erschaffen werden? Oder daß die Staaten für die Menschen sind?

Ernst. Jenes scheinen einige behaupten zu wollen. Dieses aber mag wohl das Wahre sein.

Falk. So denke ich auch. — Die Staaten vereinigen die Menschen, damit durch diese und in dieser Vereinigung jeder einzelne Mensch seinen Theil von Glückseligkeit desto besser und sicherer genießen könne. — Das Totale der einzelnen Glückseligkeiten aller Glieder, ist die Glückseligkeit des Staats. Außer dieser gibt es gar keine. Jede andere Glückseligkeit des Staats, bei welcher auch noch so wenig einzelne Glieder leiden, und leiden müssen, ist Bemäntelung der Tyrannei. Anders nichts!

Ernst. Ich möchte das nicht so laut sagen.

Falk. Warum nicht?

Ernst. Eine Wahrheit, die jeder nach seiner eignen Lage beurtheilt, kann leicht gemißbraucht werden.

Falk. Weißt du Freund, daß du schon ein halber Freimaurer bist?



der Leitung Frost's, Williams und Johns traten 8000 Chartisten zusammen, welche die Stadt Newport überfielen, aber bald durch militärische Macht auseinander gesprengt wurden. Die Anführer wurden gefangen, vor Gericht gestellt und zum Tode verurtheilt; die Königin verwandelte die Strafe in Deportation. Die bedeutendsten Chartistenführer wurden, mit Ausnahme Busseys, der nach Amerika entwich, bald nachher ebenfalls verhaftet, und so endete die Bewegung, deren übrige Theilnehmer inzwischen nur noch um Unterstützungen für die Opfer ihrer Sache und deren Angehörige bemüht waren. — Im folgenden Jahre aber traten Abgeordnete aus den verschiedenen Provinzen Englands zu Manchester zusammen, welche eine neue Association für die Nationalcharte beschloßen und 1841 bildete sich die förmliche Verbindung, deren Mitglied jeder ist, der für einen Penny eine Karte löst und wöchentlich einen Penny Beitrag bezahlt. Die Mitglieder wählen einen Ausschuß General-Council, das Council eine Executive von fünf Personen. Der Sekretär der letztern ist das Haupt und der Geschäftsführer der Gesellschaft.

(Schluß folgt.)

### Über Handwerksunterricht.

Schon viele Jahrtausende lang hat der Mensch die Naturgegenstände bearbeitet; aber noch ist er nicht dahin gelangt, selbiges ohne Schaden für sein körperliches, geistiges und moralisches Wohl zu thun. Nicht nur daß der mit Aufsuchung und Zurechtmachung der Stoffe beauftragte Theil der Menschheit durch diese Beschäftigungen verkümmert und entartet; auch die übrige kleinere Anzahl, die sogenannten „Nichtarbeiter“, gerathen nothwendigerweise in Verfall. Dieser Ausdruck bedeutet bekanntlich zweierlei ganz verschiedene Klassen; einmal die Nichthandwerker, welche auf eine der vielen sonstigen Weisen ihre Lebensbätigkeit in einem Geschäfte oder in einer Kunst darlegen; das andere Mal versteht man darunter die Unionsfesser. Es ist die Schuld dieser letztern\*), daß der Begriff „Arbeit“ verfälscht und das Wort häufig nur auf die harte körperliche Arbeit, die das Individuum im Schweiß des Angesichts ableistet und worüber es zu Grunde geht, bezogen wird. Die Beschäftigung mit Hervorbringung des zum Dasein Alternothwendigsten, wodurch es sich gegen die feindlichen Einflüsse der Naturumgebung schützt, oder mit Erzeugung der unerschütter-

\*) Wenn überhaupt von Schuld zu sprechen wäre.

lich sein sollenden Grundlagen, worauf das Menschthum erst sich in seiner Herrlichkeit entfalten kann; dieses un-menschliche Verwenden der Muskelkräfte an die Bezwingung der Elemente, hat den Namen Arbeit bekommen, und somit ist das Wort selbst entweiht und große Verwirrung eingeschleppt worden. Die Unionsfesser ihrerseits (eine Bezeichnung, gegen die wohl kein Vernünftiger etwas einzuwenden wird, da das Ding selber in der Wirklichkeit besteht) sind das sich natürlich ergebende Gegenstück zu denjenigen, die von den Lebensgütern entböst, nur durch Hinleitung ihrer Thätigkeit auf einen Gegenstand der bezahlt wird, sich des Hungertodes erwehren können. Dort Zucht, hier theilweise Überanstrengung. Will man jedoch alle die, welche nicht vom Werk ihrer Hände leben, schlechtbin Nichtarbeiter nennen, so darf niemals außer Acht gelassen werden, daß man hierbei den Begriff nur nach seinem bisherigen rohen Inhalte und daher in wüster Form nimmt. Es ist fast keiner ausdrücklichen Erinnerung werth, daß eine unabsehbare Reihe von Nichthandwerkern an gewisse Beschäftigungen und Arbeiten, vermöge derer sie Lebensnahrung und Nothdurft verdienen, gebunden ist. Das was die Arbeit zur gezwungenen thierischen macht; wodurch die Menschenkraft, sei es geistige, sei es körperliche, in Bewegung gesetzt wird um nur das nackte Dasein zu fristen, liegt wie ein drückendes Gespenst auch auf den Dürftigen und Besitzlosen des Kaufmannstandes, des Gelehrtenstandes u. s. w. Es ist der völlige Mangel der Gesellschaftlichkeit; die starre, todesbede, eiserne Vereinzeltung des Menschen, diese Gesellschaftslosigkeit ist es, gegen die unser Bewußtsein jetzt endlich die mächtige Stimme erhebt. Der ungeheure Fehler ist erkannt worden, mithin besteht er nur noch thatsächlich, aber theoretisch ist er bereits ins Nichts verschwunden. „Erkannte Gebrüchen sind keine mehr.“ läßt Livius den Feldhern von Karthago sagen. — Der heutige Pietismus so wie das altkatholische, uratomergesellschaftliche Einfließen sind nur verschiedene Formen der scheinbaren Abhülfe gegen die Qualen, die der Mensch durch die Unbekanntschaft mit seiner Wesenheit sich zuzieht. Der protestantische Trömmel und der Mönch sind Brüder; beide flüchten; der eine gar sichtbar, aus dem zerrissenen Menschengehirn, welches sie auf den Höhepunkt einer organischen Gesellschaft zu erheben verzweifeln; sie ziehen sich daher in die Beschaulichkeit eines abstrakten Hirnbildes zurück, einer innern Sonne, die sie Religion nennen. Um aber dem grausamen Spiele, worin die Menschheit sich dreht, ein Ende zu machen, muß jede einzige Seite der Lebensbätigkeit kritisch beurtheilt, der Pfau zu ihrer Verbesserung gefolgert und ausgeführt werden. So erst wird das Dasein ein einziges, welches keinen Dummel drüben mehr nöthig hat.

Die Erziehung des Handwerkers ist einer der Hauptgegenstände. Damit sie in der Übergangsepoche zweck-

mäßig geschehe, muß sie unter die Aufsicht einer Kommission gestellt werden, die sich in so viele Zweige theilt, als es Geschäfte gibt. Diese Oberbehörde ist aus den gebildetsten Handwerkern und Nichthandwerkern zusammengesetzt. Sie hat völlige Macht die entsprechenden Anordnungen zu treffen, welche bestehen: 1) in Errichtung von Erziehungs- und Schulpalästen, wohin die Arbeiter ihre darbenenden Kinder bringen, weil dies der einzige Weg ist, um sich der quälenden Sorge für sie zu entziehen. Zwang wird unnütz sein; der eigene Vortheil wird die Eltern anspornen es zu thun. Dort erhält die junge Generation den Unterricht auf Staatskosten, die wiederum durch Beiträge der großen Kapitalisten zum Theil gedeckt werden, den Unterricht in den Pflichten und Rechten des Menschen, in den Hauptwissenschaften im Auszuge und wählt sich jeder das Geschäft in dem er thätig zu sein gedenkt. 2) mit den Erziehungspalästen stehen die National- oder Socialwerkstätten der Übergangsperiode in Verbindung, in welchen die Maschinen die gröbsten Dienste verrichtet; die Zöglinge gehen täglich aus den Schulpalästen in die Werkstätte und lernen allmählig mehrere Geschäfte kennen; nach kürzerer oder längerer Zeit treten sie in die Lehre, aber nur in den Socialarbeitshäusern. Dies kann in den meisten Fällen, dünkt uns, im 10. Jahr geschehen. Die Arbeitszeit und Arbeitsmühe selbst wird durch Maschinen abgekürzt und erleichtert; dadurch entsteht der Vortheil, daß 3) die Jünglinge und Mädchen unausgesetzt neben ihren Gewerben, die Fähigkeit und die Lust zu geistigen, oder minder roh körperlichen Thätigkeiten bewahren. Sie begeben sich in die Schulpaläste zurück, und genießen einen weitem Unterricht in Künsten und Wissenschaften wie in allerhand Fertigkeiten. Hauptsache ist aber, daß die Gemüther durchaus mit dem Bewußtsein menschlicher Würde genährt und gestärkt werden. 4) Nach beendigter Lehrzeit treten sie in den Staatsdienst als Nationalarbeiter. Sie bekommen einen abermaligen Kursus in Kunst und Wissenschaft; sie üben sich in Reden; sie übernehmen Geschäftereisen. Auch lernen sie in einigen Wochen die Führung der Waffen aller Art. 5) Die Gewerbestatthalter, die Geschäftslehrer, die Meister, die Untermmeister werden nach abgelegter Prüfung durch die Oberkommission ernannt; die einfachen Arbeiter haben das Recht die Kandidaten vorzuschlagen.

Ein Handwerker.

Redakteur: Heinrich Bornstein.

Druck mit Schnellpressen von Paul Renaud. rue Garancière, 5.

Ernst. Ich?

Kalk. Du. Denn du erkennst schon Wahrheiten, die man besser verschweigt.

Ernst. Aber doch sagen könnte.

Kalk. Der Weise kann nicht sagen, was er besser verschweigt.

Ernst. Nun, wie du willst! — Laß uns auf die Treismänner nicht wieder zurück kommen. Ich mag ja von ihnen weiter nichts wissen.

Kalk. Verzeih! — Du siehst wenigstens meine Bereitwilligkeit, dir mehr von ihnen zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

### REVUE DES THÉÂTRES.

Les *Etranges* et les *Escarpes* font un tort notable aux théâtres. Le jour tout Paris est sur pied. On va, on vient, on court, on choisit, on achète; et le soir venu, on s'enferme chez soi, les uns pour se reposer, les autres pour se délecter de la vue des emplettes, d'autres enfin, et ceux-ci sont en très grand nombre, pour n'être pas *escarpés*. La police est loin de chercher à dissiper cette panique générale. Lorsqu'à dix heures du soir il n'y aura plus personne dans les rues, les voleurs et les *escarpeurs* seront obligés d'aller se coucher, et les agens aussi. C'est un moyen comme un autre de veiller à la sûreté publique. Les marchands, et Dieu sait si parmi eux il y a des *escarpeurs*, font de leur côté tout ce qu'ils peuvent pour stimuler ces courses ruineuses et fatigantes de la journée. Les *Etranges* sont d'ailleurs toujours à la mode: et le Parisien est esclave de la

mode. Bref, tout conspire contre les théâtres, et il y en a qui s'en ressentent.

Mais il y en a aussi qui dominent cette foule mouvante, frivole et volage, qu'on appelle le public et qui lui commandent en maîtres. Voyez le *Théâtre Italien*, tous les soirs salle comble comme par le passé: comble comme d'habitude. Vous me direz que les gens qui vont en équipage n'ont rien à perdre. C'est possible. Mais vous m'accorderez aussi que si ces gens-là vont plutôt au *Théâtre Italien*, sous le péristyle duquel il y a tout au plus quinze jours, une femme (il est vrai qu'elle était à pied et que ce n'était pas le jour de la représentation) eut un masque de poix collé à la figure; qu'à l'*Opéra*, où les jours même de représentation les rares spectateurs ont l'air d'avoir été *escarpés* avant d'entrer dans la salle: c'est qu'à l'un de ces deux théâtres on trouve du plaisir, quelquefois du bonheur, et qu'à l'autre, on s'ennuie et on s'enrhume. Ce sont vraiment à l'*Opéra* deux maladies chroniques et contagieuses. Les spectateurs et les acteurs en sont atteints.

L'*Opéra-Comique* est le théâtre qui, après les *Italiens*, attire le plus de monde. Les pièces qu'on y joue ne sont ni nouvelles, ni grandes comme *Marie Stuart*, mais elles sont charmantes. La troupe n'a pas de ténors et de *prima donna* à quatre-vingt mille francs d'appointemens par an; mais elle a des chanteurs agréables, et des chanteuses jolies et roucoulant avec goût et finesse. Comparaison des voix à part, l'*Opéra-Comique* monte ses pièces avec des acteurs et non avec des statures. Roger chante peut-être moins bien, que Gardoni, mais il joue à ravir; Madame Thillon ne va pas jusqu'au si aigu de Madame Stolz, mais quelle grâce et quelle gentillesse! Mademoiselle Layoye a dans Mademoiselle Nau une émule digne d'elle. Quant à Mademoiselle Darcier,

l'*Opéra* n'a rien à lui opposer: c'est une actrice accomplie dans son genre. Voilà le secret de la prospérité de l'une et de la décadence de l'autre de ces deux scènes.

Le *Vaudeville*, si brillant jusqu'à présent, va voir sans doute pâlir son étoile aussi. On dit que M. Ancelot le quitte. C'est une perte que le théâtre de la Bourse réparera difficilement, et que l'art ne réparera jamais. Les directeurs du goût et de l'esprit de M. Ancelot sont rares; et le *Vaudeville* en a peut-être plus besoin que tout autre théâtre. Quoi qu'il en soit, M. Ancelot quittera une salle qu'il a non-seulement relevée, mais qu'il a placée aussi haut qu'il était possible dans l'estime du public honnête et éclairé. *Hermance*, *L'Hôtel de Ramquillet*, *Lotsa*, *L'Homme blasé*, *L'Extase*, *un Ange*, *un Jour de Liberté*, sont autant de beaux fleurons dont son administration intelligente a enrichi la couronne dramatique du *Vaudeville*. Et quant à la troupe. Bouffé est toujours malade; Odry et Vernet ont beau faire, ils n'arrivent qu'à faire regretter davantage l'absence de cet admirable comédien.

Un mot sur les concerts: il y en aura un le 29 aux Italiens; celui de M. Félicien David. Douze mille francs de recette encaissés douze jours avant le concert!... Ça dit tout.

Le concert de mademoiselle Dietz, pianiste de la reine de Bavière, promet d'être très brillant aussi. Mademoiselle Dietz a une réputation européenne.

La matinée musicale de M. Kiesewetter, violon du roi de Hanovre, a eu lieu le 23 dans les salons de Pleyel. M. Kiesewetter a justifié pleinement la belle réputation qui a précédé son arrivée à Paris. C'est un artiste plein de goût et de distinction. Son jeu charme et émeut. Le public élégant et choisi qui remplissait la salle l'a vivement applaudi.